



# Rundbrief 2014

## Jahresbericht 2013



### Brotherhood of Blessed Gérard

P O Box 440  
Mandeni 4490  
Republic of South Africa

Telefon: +27 82 492 4043  
Telefax: +27 86 693 8940  
E-Mail: [bbg@bbg.org.za](mailto:bbg@bbg.org.za)  
Homepage: [www.bbg.org.za](http://www.bbg.org.za)



Die **Brotherhood of Blessed Gérard** ist ein katholischer kirchlicher Verein, eine südafrikanische gemeinnützige Organisation und die Hilfsorganisation des Malteserordens in Südafrika.

## Nächstenliebe ohne Grenzen!



**Unser Auftrag ist es, die Ehre Gottes zu mehren und in gemeinsamem Mühen bestrebt zu sein, ein Leben höherer Vollkommenheit zu pflegen, indem wir uns in caritativen Werken dem Apostolat der Kirche widmen, um "den Armen unseres Herrn Jesus Christus" zu dienen und ihnen damit unter dem Motto "tuitio fidei et obsequium pauperum" (Verteidigung des Glaubens und Hingabe an die Armen) Gottes liebende Sorge zuteil werden zu lassen.**

### “Ausblick”

**Möge die Brotherhood of Blessed Gérard dadurch, dass sie sich das Charisma ihres Patrons zu eigen macht, die altherwürdige geistliche Tradition ihrer Wurzel fortsetzen, um dem hungernden und dürstenden, dem fremden und nackten, dem kranken und gefangenen Herrn demütig zu dienen und so für die Menschen ein Zeichen christlichen Glaubens, froher Hoffnung und apostolischer Liebe werden.**



## Wir helfen auf jeden Fall!

### Impressum:

Der „Brotherhood of Blessed Gérard Rundbrief / Jahresbericht“ ist das offizielle Organ der Brotherhood of Blessed Gérard.

Verantwortlich im Sinn des Presserechtes:  
Pater Gerhard Lagleder OSB

Dieser Rundbrief und Jahresbericht ist auch online veröffentlicht bei

<http://bbg.malteser-internet.de/unsere-organisation/veroeffentlichungen/rundbriefe-jahresberichte.html>



## Wir sind ...

- eine Gemeinschaft von knapp 2500 **Idealisten**, die sich zum Ziel gesetzt hat, Hilfsbedürftige zu befähigen, sich selbst zu helfen und in dringenden Notfällen direkt und unmittelbar zu helfen.
- die südafrikanische **Hilfsorganisation** des Souveränen Malteser-Ritterordens, der vor mehr als 900 Jahren durch den Seligen Gerhard als Bruderschaft zur Krankenpflege gegründet wurde.
- eine im **Glauben fundierte Organisation**, die in die Tat umsetzt, was unser Motto "tuitio fidei et obsequium pauperum", d.h. "Schutz des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen" aussagt.
- ein "**Privater Verein von Gläubigen**" innerhalb der Katholischen Kirche, der offen ist für Menschen aller Glaubensgemeinschaften.
- eine in den **örtlichen Gemeinden verwurzelte regierungsunabhängige Organisation**.
- eine **gemeinnützige Organisation**, die nicht profitorientiert ist und sich der Wohlfahrt aller Menschen widmet.
- eine **nicht diskriminierende und für jedermann offene Organisation**, die den Bedürftigen ohne Ansehen ihres Glaubens, ihrer Hautfarbe, ihrer Parteizugehörigkeit, ihrer sexuellen Orientierung und ihres sozialen Status hilft.
- ein **caritativer Verband**, der im Rahmen seiner Möglichkeiten und der Notsituation der Menschen entsprechend hilft.



bietet ein umfassendes System ganzheitlicher Hilfe für ein Einzugsgebiet von einer Viertelmillion Menschen im Großraum von Mandeni in Südafrika, von denen ein Großteil unter der Armutsgrenze lebt.

**All unsere Hilfe wird für jedermann kostenlos geleistet.**

# Maresi Rehder

## Begegnungen

Ich flog im Oktober zum zweiten Mal nach Mandeni, dieses Mal nicht als „Tourist“ sondern mit festem Auftrag. Pater Gerhard benötigte Fotos, die die Arbeit und das Leben rund um das Care Centre zeigen. Fotos für einen Kalender, den die Brotherhood als kleines Dankeschön an ihre größten Spender verschenkt.

Wirklich freudig bin ich dieser Bitte gefolgt. Der Eindruck der ersten Reise saß noch tief.

Montagsmorgen um halb acht zur Messe bin ich pünktlich in gespannter Erwartung.

Ich habe Respekt vor dieser Aufgabe, denn es ist ein schmaler Grat, auf dem ich gehe.

Ich möchte Menschen, deren Leben sich in äußerster Armut abspielt, die krank sind und leiden, fotografieren. Ich möchte sie so aufnehmen, dass etwas vom Geist der Brotherhood sichtbar wird, ohne sie in ihrer Armut und Zerbrechlichkeit bloß zu stellen. Wie schnell sind hier Grenzen überschritten.

Da die ganze Hilfsarbeit der Brotherhood für mich nur aus dem Glauben heraus zu begreifen ist, fange ich hier mit der Motivsuche an.



Im letzten Jahr hat sich mir in dieser täglichen Morgenmesse das Verständnis der Brotherhood und ihrer Arbeit erschlossen. Diese tägliche Bittmesse wurde für mich zum Herzstück meiner Erfahrungen. In der täglichen Bitte des Nkosi sihawukele – Herr erbarme dich – habe ich für mich den innersten Kern dieser gesamten Hilfe hier gefunden.

Zu meiner stillen Freude ist dieses Gefühl der Innigkeit wieder da, es hat in dem Jahr nichts an Kraft verloren. Gleichzeitig sitze ich jetzt dort mit einer Kamera in der Hand, sie schiebt mich in die Position des Beobachters, der auf Motivsuche ist.

Nach den Fürbitten gehe ich hinauf auf die Empore. Von hier aus übersehe ich unsere kleine Gemeinde. Wir sitzen im Kreis um den Altar. Kranke und Pfleger, Christen und Andersgläubige, jeder ist eingeladen mitzubeten. Wer nicht mehr laufen kann, wird im Rollstuhl gebracht. Kann ein Patient nicht mehr im Rollstuhl sitzen, wird er im Bett gebracht.

Der Kreis formt aus uns eine Gemeinschaft. Jeder, der möchte, gehört dazu, kein vorne oder hinten, keine erste oder letzte Reihe.



Wir halten uns zum Vaterunser an den Händen. Es ist ein großes Zeichen der Zusammengehörigkeit, wir halten und stützen einander, wir alle bitten um das Gleiche, das tägliche Brot.

## Kindergarten

Auf den Kindergarten freue ich mich; ich bin sehr gespannt, wie der Erweiterungsbau gelungen ist. Das Gebäude wurde im letzten Jahr erweitert. Es kam ein zweiter Gruppenraum



hinzu, ebenso neue Sanitäranlagen.

Mehr Kinder sind es nicht geworden, da der alte Kindergarten mit 68 Kindern schon sehr überfüllt war. Das größere Raumangebot bietet neue Möglichkeiten. Die Erzieherinnen können nun eine Gruppe von Kindern separat nehmen, z.B. die Vorschulkinder zu einem gezielten Vorschulprogramm oder die Kleinen für Bastelarbeiten. Das war in der Enge des alten Gruppenraumes nicht möglich.



Als ich den neuen Kindergarten betrete, empfängt mich eine Ruhe, die mich staunen lässt. Alle sitzen an Tischen verteilt und malen eifrig. Weihnachten ist das Thema. Die Kinder malen Christbäume mit Kugeln und Kerzen und Geschenkpakete. Miss Dlamini geht von Tisch zu Tisch und hilft, ermuntert und führt auch mal den Stift in der ungelungenen Kinderhand.

Sie sind sehr stolz auf ihre Bilder, ich schaue sie mir alle an und frage mich im Stillen, ob es Weihnachten wirklich so bei ihnen aussieht.

Am Ende werde ich mit dem Lied „Twinkle Twinkle Little Star“ in die heiße Sommersonne hinaus verabschiedet.

## Hospiz

Der alte Krankenwagen ist vor einiger Zeit endgültig irreparabel kaputt gegangen. Ein neuer, dank einer überaus großzügigen Spende aus St. Ottilien, ist bestellt aber noch nicht geliefert.

Der Dienst für die Menschen wird aber ohne Einschränkung aufrechterhalten.

Das Home Care Team behilft sich während dieser Zeit mit einem alten Pickup. Vorne in der Fahrerkabine kann das Team zu dritt sitzen und hinten auf der Ladefläche liegen für eventuelle Krankentransporte eine Matratze und zwei Decken.

Ich fahre mit hinaus und bin sehr dankbar, dass ich in der Kabine sitzen darf. Bei diesen Fahrten, teilweise über Stock und Stein, wäre ich seekrank geworden hinten drin.

## Busisiwe

Busisiwe wohnt weit außerhalb von Sundumbili hoch in den Hügeln. Die Fahrt führt über Feldwege mit mehr oder weniger großen Schlaglöchern. Zum Schluss lassen wir den Wagen stehen und laufen ca. 200 m einen Trampelpfad entlang.

Wir erreichen ein sehr kleines Haus, ein Raum, mehr nicht, Wellblechdach, Plastikfolie anstatt Fensterscheiben. Rund um die Hütte ist eine kleine Fläche betoniert. Dort sitzt Busisiwe auf dem nackten Beton, eine Strickdecke über ihren Knien und begrüßt uns winkend. Sie ist um die 70 Jahre alt und gelähmt.

Fortbewegen kann sie sich nur auf ihrem Gesäß rutschend. Am Morgen rutscht sie aus der Hütte und setzt sich in die Sonne und am Abend wieder hinein. Den ganzen Tag sitzt sie dort vor dem Haus. Neben ihr liegen eine kleine Plastiktüte mit etwas zu Essen und ein langer Stock, um die Hunde abzuwehren. Ihr Mann, der sehr schlecht läuft, versorgt sie notdürftig. Nachbarn kümmern sich, so gut sie können.



Wir hocken uns zu ihr auf den Boden und sie erzählt dem Home Care Team lang und ausführlich ihre Sorgen. Ich bitte darum, ob der Pfleger sie um Erlaubnis fragen könnte sie zu fotografieren. Erst ist sie etwas zurückhaltend, dann lächelt sie und meint, ob sie denn auch hübsch genug dafür wäre.

Mir wird die Unterhaltung übersetzt. Sie klagt über ihren Kreislauf, ein paar Schmerzen, aber im Wesentlichen darüber, dass sie keinerlei Möglichkeiten hat, einen Arzt oder das Krankenhaus zu erreichen. Öffentliche Transportmittel gibt es hier draußen nicht und Geld, um für den Transport zu bezahlen, haben sie schon gar nicht. So bleiben ihr die regelmäßigen Besuche des Home Care Teams, das auch die Medikamentenversorgung übernimmt und, wenn es wirklich darauf ankommt, auch die Transporte zum Arzt oder ins Krankenhaus kostenlos durchführt.

## Xolani

Wir verlassen den Feldweg und holpern noch eine Weile mit dem Auto über eine Wiese, dann ist Schluss, die restlichen Meter müssen wir zu Fuß gehen.

Drei Rundhütten, Lehmwände mit Stroh gedeckt, stehen auf der Kuppe des Hügels. Wir klopfen bei einer an und bücken uns, um durch die sehr niedrige Türe einzutreten. Im ersten

Moment sehe ich nichts, bis sich meine Augen an das Dunkel gewöhnen. Ich schaue mich um.



In der Hütte gibt es keine Möbel außer zwei Kisten und einem Hocker. Der Lehmbooden ist mit einer Kunststoffolie bedeckt und am Rand zähle ich sechs Bastmatten sauber zusammengerollt und an die Wand gelehnt. An dem einen Ende sind über meinem Kopf Wäscheleinen gespannt, über denen Kleidungsstücke hängen. Der Kleiderschrank. An der dem Eingang gegenüberliegenden Wand sitzt regungslos ein junger Mann und fixiert uns. Ich grüße ihn, er reagiert nicht. Ich erkenne, dass er Trisomie 21 hat.

Der junge Pfleger, der vor mir eingetreten ist, beugt sich zu einem Deckenhaufen nieder, der sich darauf hin stöhnend bewegt. Ich erschrecke ein bisschen, vor allem über meine Achtlosigkeit. Ich habe diesen Menschen, der vor mir auf dem Boden liegt, einfach übersehen.



Xolani liegt auf einer Bastmatte mit mehreren Wolldecken zugedeckt, den Kopf an ein sehr dreieckiges Kissen gelehnt. Er hat einen Schlaganfall gehabt und ist annähernd bewegungsunfähig. Unsere Versuche ihn aufzusetzen scheitern. Außerdem ist er blind. Sprechen kann er nur sehr undeutlich, die Krankenschwester und der Pfleger haben große Mühe ihn zu verstehen. Auf Nachfragen übersetzt der junge Pfleger mir die Lebensumstände.

Die Familie besteht aus sieben Personen, die alle in dieser Hütte schlafen. Die sechs aufgerollten Bastmatten, das sind die Betten. Tagsüber sind alle fort zur Arbeit oder um Arbeit zu finden. Einzig der junge Mann mit Down- Syndrom ist die

ganze Zeit bei ihm und versorgt ihn, so gut er kann.

Ich sehe in der Nähe seines Lagers weder etwas zu essen noch etwas zu trinken, das gibt es erst, wenn das erste Familienmitglied nach Hause kommt.

Xolanis Auge schmerzt sehr und irgendetwas scheint wirklich nicht in Ordnung zu sein. Die Krankenschwester möchte gerne mit seinen Angehörigen sprechen. Sie möchte ihn in die Klinik bringen lassen. Sie vereinbart mit Xolani, dass wir wiederkommen, um mit den Angehörigen zu sprechen. Sobald die Familie zugestimmt hat, kann er in die Klinik gebracht werden.

Die Zustimmung der Familie ist hier enorm wichtig. Man wohnt zusammen, beratschlagt und entscheidet zusammen.

### Siphamandla

Das Home Care Team hat als nächste Adresse einen neuen Patienten auf der Liste, aber so genau weiß keiner, wo die Adresse sein soll.

Ein Treffpunkt an einer Wasserstelle wurde vereinbart und dort wartet auch schon eine junge Frau auf uns. Sie steigt zu uns ins Auto und weist uns den Weg zu einem kleinen Haus etwas abseits der eigentlichen Siedlung. Immerhin können wir diesmal fast bis an das Grundstück fahren. Es gehört ihrer Familie; der Patient ist ein Bekannter. Ein problematischer Bekannter.

Siphmandla liegt auf einer Bastmatte auf dem blanken Lehm-boden zwischen Sessel und Fernseher. Sitzen fällt ihm sehr schwer, laufen oder stehen geht gar nicht. Auf Nachfragen erzählt Siphmandla seine Geschichte.

Seine Familie wohnt im Norden an der Grenze zu Mosambik. Dorthin will er letztendlich auch wieder zurück.

Vor einigen Monaten war er nach Durban gekommen, um Arbeit zu suchen, das war aber nicht so richtig erfolgreich. Dann ist irgendetwas passiert, was ihn unschuldig, wie er beteuert, ins Gefängnis gebracht hat. Nachdem er dort einen Schlaganfall erlitten hatte, um den sich so richtig niemand kümmerte, kam er wieder auf freien Fuß, schwer behindert und sich selbst überlassen.

In Durban zu bleiben sei zu gefährlich für ihn gewesen, meint er, und er hatte dort auch niemanden, der sich um ihn hätte kümmern können. Unter großen Schwierigkeiten gelang es ihm, seinen Transport nach Mandeni zu organisieren. Hier ist er nun bei seinen eher flüchtigen Bekannten gestrandet. Die wollen ihn natürlich nicht behalten und können auch nicht für seine Pflege aufkommen. Er möchte zu seiner Familie in den

Norden, aber aus eigenen Kräften ist die Heimreise unmöglich und finanziell unerschwinglich.

Nach einigem diskutieren nehmen wir Siphmandla mit. Zu dritt tragen sie ihn die Strecke zum Auto, dort wird er auf der Ladefläche des Pickups gelagert. Die Schwester erklärt ihm, dass wir ihn zu der Sozialstation bringen, die dem öffentlichen Krankenhaus angegliedert ist. Die müssten eigentlich den Transport zu seiner Familie übernehmen.

Sollte das nicht funktionieren, wird er für eine Weile im Hospiz aufgenommen und versorgt. Dann wird man von dort aus versuchen, den Transport in die Heimat zu organisieren.

### Meagan

Ich streife mit meiner Kamera durch die Flure des Kinderheims, auf der Suche nach einem Photomotiv, das den Geist dieses Hauses einfängt. Da habe ich mir viel vorgenommen. Was ist der Geist dieses Hauses?

Ich komme an Mr. Clarks Büro vorbei und höre eifrige Diskussionen über Meeresströmungen und Windverhältnisse, kurz es wird fleißig Geographie gelernt.



Meagan sitzt zusammen mit dem Leiter des Kinderheimes an dessen Schreibtisch und lernt für ihre Abiturprüfung. Meagan ist eine der schönen Geschichten aus Mandeni.

Im Alter von vier Jahren kam sie damals aus fürchterlichen Familienverhältnissen in das Kinderheim und hat sich hier unter der Obhut der Brotherhood zu einer selbstbewussten jungen Frau entwickelt, die demnächst das Kinderheim verlassen wird. Ihr Abitur und die Zusage für einen Studienplatz hat sie in der Tasche ebenso wie Zusicherung, dass die Brotherhood of Blessed Gérard sie auch weiterhin aus ihrem Studienfonds unterstützen wird.

Das gehört sicher zu dem Geist des Hauses: der feste Glaube, dass jeder Mensch, jedes Kind eine von Gott gegebene Würde hat. Und zu dieser Würde gehört, dass man jedes anvertraute Kind nach seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen fördert.

Ein Stockwerk tiefer, im Raum für die Hausaufgabenbetreuung der kleineren Kinder eine ähnliche Szene. Noxolo übt für einen Mathetest. Die Kinder sitzen jeder für sich an einem Tisch und sollten möglichst leise lernen. Jeder, der eine Frage





hat, darf nach vorne gehen und die Erzieherin erklärt geduldig, was gerade nötig ist. Sind die Aufgaben gemacht, werden sie kontrolliert und gegebenenfalls noch mal verbessert.

Ich fühle mich an die Hausaufgabenzeiten meiner Kinder erinnert. Alle bei der Stange zu halten ist ein ordentliches Stück Arbeit. Einen Sack Flöhe hüten ist manchmal einfacher.

## Thobile

Jeden Morgen ab halb sieben begleite ich im Hospiz Schwestern, Pfleger und freiwillige Helfer bei der Morgenpflege.

Mir gefällt der Umgangston des Pflegepersonals mit den Kranken. Es wird viel gelacht und sie pflegen mit Zeit. Die Frage, wie viel Minuten ein Pflegevorgang beanspruchen darf, wird hier nicht gestellt.

Im ersten Bett in Ward 2 liegt Thobile. Thobiles Alter ist schwer zu schätzen. Sie kann nicht laufen und leidet unter anderem an einer schweren Demenz. Sie ist misstrauisch und neigt dazu, sich heftig zu wehren, sobald die junge Pflegerin etwas von ihr möchte. Aber sie liebt ihr Baby zärtlich.



Ihr Baby ist eine Puppe, die sie die ganze Zeit im Arm wiegt und ihr mit brüchiger Stimme vorsingt. Und über dieses Baby gelingt der Helferin der Zugang zu Thobile.

Das Baby wird gemeinsam gepflegt und so ganz nebenbei Thobile auch.

Es erfordert Geduld, Einfühlungsvermögen und Zeit, jeden Schritt der Pflege erst an einer Puppe zu vollziehen und das mit ernster Miene. Doch durch dieses Tun wird Thobile in ihrer Welt ernst genommen.

In ihrer Krankheit ist sie der Wegweiser. Sie zeigt uns wie wir mit ihr umgehen sollen, wir müssen uns nur die Zeit nehmen. Hier im Care Centre gibt es diese Zeit, die bei uns, in unseren Pflegeeinrichtungen in Deutschland, oft so knapp ist.



Die gleiche junge Helferin treffe ich ein paar Tage später in einem anderen Krankenzimmer an. Sie wäscht behutsam einen Mann, der so schwach ist, dass er sich nicht mehr richtig aufsetzen kann. Sie schwatzt mit ihm und singt dann, er summt mit.

Sie ist keine Krankenschwester, sie ist nur eine der vielen freiwilligen Helfer und Helferinnen ohne die das Care Centre nicht überleben könnte.

Ich frage sie nach ihrer Motivation. Sie denkt kurz nach und dann meint sie, es hat verschiedene Gründe.

Sie geht gern mit Menschen um und Helfen macht ihr Freude, die Gemeinschaft hier gefällt ihr aber auch die Mahlzeit, die es gibt, und das Fahrtgeld. Wenn sie läuft anstatt den Bus zu nehmen, bleibt ein kleines Taschengeld.

In Mandeni findet sie keine Arbeit aber sie gibt die Hoffnung nicht auf. Solange bis sie Arbeit gefunden hat, gibt diese Arbeit hier ihrem Tag auch eine sinnvolle Struktur.

Doch so wie sie mit den Patienten lacht und singt denke ich, dass die Freude an den Menschen ihre größte Motivation ist.



**Wir helfen auf jeden Fall!**

### 3. Adventssonntag 2013

Ich sitze zu Hause in Hinterzarten in der Kirche und meine Gedanken wandern. Mit der Aufmerksamkeit habe ich heute so meine Schwierigkeiten, im Kopf arbeitet der Text für den Rundbrief, den ich schreiben soll.

Plötzlich gräbt sich ein Satz aus dem Evangelium in meine Gedanken, ein Satz der hängen bleibt und mich trifft. Das Evangelium war Matthäus 11, 2-11 und der Satz lautet:

„Was habt ihr denn sehen wollen, als ihr in die Wüste hinaus gegangen seid? Ein Schilfrohr, das im Wind schwankt?“

Was hab ich denn sehen wollen, als ich in die Siedlungen hinaus gefahren bin? Was habe ich im Hospiz sehen wollen?

Ich war gekommen, um das Leben der Menschen hier zu fotografieren, die Armut und das Elend, dem die Helfer der Brotherhood Tag für Tag begegnen. Das habe ich auch gesehen, die Erwartungen sind erfüllt worden.

Gleichzeitig habe ich aber noch viel mehr gesehen, etwas was man vielleicht nur mit dem Herzen gut sieht.

Gottvertrauen und Mut in der täglichen Hinwendung zu den Bedürftigen. Die Menschen in der Brotherhood kennen die eigene Bedürftigkeit und Armut und wandeln diese in einen ungeheuren Reichtum an Hilfe für die Nächsten.



Ich habe Fröhlichkeit und zärtliche Zuwendung gesehen, Aufmerksamkeit und Verstehen für jeden einzelnen Patienten.

Ich habe eine große Menschenliebe gesehen.

Ich habe Hoffnung inmitten der Hoffnungslosigkeit gesehen.

Mir bleibt nur zu hoffen, dass in den Fotos ein wenig von diesem Geist zu spüren ist.



Maresi Rehder





# Mit Hingabe Ärmsten helfen

„Bruderschaft des Seligen Gerhard“ feiert 20-jähriges Bestehen

REGENSBURG – Die Frage eines Arztes: „Was können wir tun?“, angesichts einer schwerstkranken und von der Familie kaum versorgten Patientin und die Erfahrung, dass es Südafrikanerinnen und Südafrikaner gibt, die selbst etwas tun wollen und können, stand vor 20 Jahren am Anfang. Der aus Regensburg stammende Missionsbenediktiner Pater Gerhard Lagleder, zwei schwarze und zwei weiße Südafrikanerinnen und Südafrikaner gründeten gemeinsam die „Bruderschaft des Seligen Gerhard“, die südafrikanische Hilfsorganisation des Malteserordens.

In der gemeinnützigen katholischen Organisation ist seither unter dem Motto „Verteidigung des Glaubens und Hingabe an die Armen“ ein Netz der Unterstützung gewachsen, das vor allem die Ärmsten im südafrikanischen Zulu-Land auffängt. Sie ist vor allem für die da, die keine Krankenkasse haben und wegen ihrer Armut auch selbst nichts bezahlen können. Vor Ort in Mandeni, nahe der Millionenstadt Durban, wurde das Jubiläum im Oktober 2012 gefeiert. Im Rahmen des diesjährigen Deutschlandbesuches von Pater Gerhard hat die Bruderschaft in St. Ottilien zusammen mit deutschen und Regensburger Freunden und Förderern dankbar auf die vergangenen 20 Jahre zurückgeschaut.

## Erzabt dankt Spendern

Erzabt Wolfgang Öxler OSB von St. Ottilien charakterisierte die Tätigkeit der Bruderschaft in der Predigt beim Festgottesdienst mit dem Verhalten des barmherzigen Samariters. Dieser habe zu dem geschundenen Menschen hingeschaut, sich nicht von der eigenen Hilflosigkeit überwältigen lassen und den Blick nicht abgewendet. Der barmherzige Samariter habe sich vom Leid berühren lassen, seine berufliche Routine aufgegeben und getan, was ihm ganz persönlich möglich war. „Christliches Helfen ist nicht bürokratisch, es ist immer gepaart mit innerer Betroffenheit und Mitleid“, fasste der Erzabt die Motivation der „Bruderschaft des Seligen Gerhard“ zusammen.

Allen, die dabei die Bruderschaft durch Spenden, Gebet oder ehrenamtliche Tätigkeit unterstützt haben, dankte Erzabt Wolfgang. Sie hätten die Aufforderung aus dem Evangelium ernst genommen, es dem barmherzigen Samariter gleichzutun.

In einer der weltweit am stärksten von Aids betroffenen Regionen



▲ Den Festgottesdienst feierten mit den Gläubigen (von links) Pater Gerhard Lagleder, Erzabt Wolfgang Öxler OSB und Diakon Reiner Fleischmann, der im vergangenen Jahr längere Zeit ehrenamtlich im Hospiz in Mandeni mitgearbeitet hat und im Rahmen der Katholischen Erwachsenenbildung gerne von der Arbeit der Bruderschaft berichtet. Foto: Tautz

ist zunächst ein Sterbe-Hospiz entstanden, das mehrmals ausgebaut wurde und heute mit 40 Betten das größte Hospiz Südafrikas ist. Der Beginn mit dem Hospiz ist sowohl der aktuellen Notlage der Region, aber auch der Gründungsidee des seligen Gerhard zu verdanken, gerade den Ärmsten die Barmherzigkeit Gottes zu zeigen. Allein im vergangenen Jahr sind dort 171 Patienten verstorben, 409 sind stationär aufgenommen worden.

Vor allem die Pflege daheim zu verbessern, ist ein weiteres großes Anliegen. Ähnlich wie bei Sozialstationen hierzulande kommen Mitarbeiterinnen in die Familien und unterstützen bei der Pflege. Über 1000 Besuche waren es im letzten Jahr. Hinzu kamen weitere 2000 Beratungsgespräche zu sozialen und gesundheitlichen Fragen.

Als Mütter zum Sterben ins Hospiz kamen, brachten manche ihre Kinder

mit. Ihre größte Sorge war, was mit ihren Kindern nach ihrem Tod geschehen würde. Viele Familien können sich – nicht zuletzt wegen Aids – nicht um die vielen Aids-Waisen kümmern. Heute leben 36 Kinder zwischen zweieinhalb und 17 Jahren im Kinderheim in Mandeni, gehen in die Schule und machen eine Ausbildung. Für sie ist der Teufelskreis der Armut dank der Bruderschaft unterbrochen.

Diesen Teufelskreis zu durchbrechen, dem dienen auch viele andere Maßnahmen, wie ein Kindergarten in einer sehr benachteiligten Gegend. Durch den Kindergarten bekommen nicht nur 68 Kinder eine vorschulische Erziehung. Die alleinerziehenden Mütter können auch einer geregelten Arbeit nachgehen und etwas Geld verdienen. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist die Prävention durch Aufklärung über Aids und HIV durch vielfältige Aktionen.

Solange es noch keine Heilung von der Krankheit gibt, bleiben für bereits infizierte Patienten Medikamente, die die Vermehrung des tödlichen Virus unterdrücken, eine Chance, nicht nur den Tod hinauszuzögern. Wer diese Medikamente regelmäßig nimmt, kann bei gutem Allgemeinzustand für 30 und mehr Jahre wieder in die Arbeit gehen und seine Familie versorgen. Derzeit haben durch die „Bruderschaft des Seligen Gerhard“ 720 Männer, Frauen und Kinder die Chance, wenn auch nicht auf Heilung, so doch auf eine Lebensperspektive für sich und ihre Familien. Dieses Programm ist jedoch nicht nur wegen der hohen Kosten für die Medikamente, die lebenslang genommen werden müssen, eine Herausforderung. Zum Teil müssen die Medikamente, vor allem aber die

Vorbereitung und die Betreuung mit Spenden finanziert werden.

Ist es schon in Deutschland schwierig, dass jemand ein Leben lang pünktlich jeden Tag alle zwölf Stunden seine Tablette nimmt, so ist das in Afrika eine Herausforderung, der sich die Bruderschaft stellt. Vor Beginn der Einnahme der Tabletten stehen Einführungskurse, in denen in der einheimischen Vorstellungswelt die Wirkweise der Medikamente erklärt wird. Beim Start des Programms und auch später begleiten Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter mit Hausbesuchen die Patienten. Eine auch nur kurze Unterbrechung für wenige Tage macht die Medikamente unwirksam, und das dann resistente Virus breitet sich umso schneller aus, sodass unter Umständen die Patienten schneller sterben als ohne Therapie. Um dies zu verhindern, kamen im letzten Jahr fast 3000 Hausbesuche nur zu diesem Zweck zusammen.

Wer schon erlebt hat, wie ein kleiner Bub auf dem Schoß des Dank der Medikamente noch lebenden Vaters sitzt oder eine Oma dank dieser Medikamente wieder ihren Garten bestellen und die Enkel versorgen kann, weiß, dass solche Hilfe neue Perspektiven gibt.

In den verschiedenen Arbeitsfeldern arbeiten heute etwa 80 Hauptamtliche und um die 1000 Ehrenamtliche, die bis auf wenige Ausnahmen alle aus Südafrika kommen. Insgesamt hat die Bruderschaft 2351 Mitglieder (aktive Mitglieder, finanzielle und spirituelle Förderer). Gerade der hohe Anteil Ehrenamtlicher aus der Umgebung entspricht dem Impuls bei der Gründung, dass Südafrikaner in der Lage sind, selbst ihre Probleme anzupacken. Dass sie dazu auch auf solidarische Unterstützung zum Beispiel aus dem Bistum Regensburg vertrauen konnten, gibt ihnen in ihrer schwierigen Situation auch für die nächsten 20 Jahre Zuversicht, Hoffnung und Kraft.

## Geehrte aus dem Bistum

Anlässlich des Jubiläums wurde an folgende Personen aus dem Bistum Regensburg die „Erinnerungsmedaille zum 20. Jahrestag der Gründung der Brotherhood of Blessed Gérard“ verliehen: Alexandra Bengler (Regensburg), Franz Haller (Geiselhöring), Gregor Tautz (Ihrlerstein), Dr. Rainer Tichy (Regensburg), Schwester Hiltrud Baumer (Mallersdorf), Irmgard Inwald (Bach), Pfarrer Arnold Pirner (Luhe-Wildenaue), Dr. Robert Bock (Kösching), Wolfgang Schneider (Regensburg), Alfons Stadler (Hebertsfelden) und Margit Stadler, Hebertsfelden. Gregor Tautz

## Spendenkonto

In Deutschland besteht nachfolgendes Konto für Spenden:

Bruderschaft des Seligen Gerhard e.V., Konto-Nr. 1201, Bank: Sparkasse Neuburg-Rain, BLZ: 721 520 70, IBAN: DE37 7215 2070 0000 0120 21, SWIFT-BIC: BYLADEM1NEB.

Steuerabzugsfähige Zuwendungsbestätigungen werden bei genauer Absenderangabe gerne ausgestellt.

Homepage: [www.bbg.org.za](http://www.bbg.org.za)

Montag, 22. Juli 2013

## Kreisseite

# Mit Kondomen nichts zu gewinnen

Pater Gerhard stellt bei Rotary-Club Malteser-Hilfsorganisation in „Aids-Hölle“ in Südafrika vor

Von Paul Zrenner

Waldsassen. Gerhard Lagleder mag während seiner Arbeit in Südafrika schon viel Leid und Elend gesehen haben. Doch davon ist kaum etwas zu spüren. Voller Begeisterung und Elan erzählt der Benediktinerpater von der Hilfsorganisation – einer „Stätte der Barmherzigkeit“, wie es in einem eingespielten Filmbeitrag heißt.

Mitglieder des Rotary-Clubs Stiffland verfolgen aufmerksam im Gasthof „Bayerischer Hof“ die Präsentation. Sie war von Adelheid von Gemmingen-Hornberg für Pater Gerhard vermittelt worden. Er ist Leiter des „Blessed Gerard's Care Zentrum“ in der 250 000-Einwohner-Stadt Mandeni.

**W**er es sich leisten kann, wohnt nicht in Mandeni.

Pater Gerhard Lagleder angesichts der Armut in der 250 000-Einwohner-Stadt

Die größte katholische Hilfsorganisation in dem Land mit einem Katholiken-Anteil von sechs Prozent sammelt jährlich rund 1,3 Millionen Euro an Spenden; genau so viel Geld wird ausgegeben – für die umfassende ganzheitliche Hilfe von Aids-Kranken. Dazu gehört die Aufklärung und Beratung, die häusliche Pflege und ein stationäres Hospiz. Der Hilfsorganisation gehören 2500 Mitglieder an und sie beschäftigt 78 hauptamtliche Mitarbeiter.

Ausführlich erläuterte der Pater das Programm zur Behandlung und

zur Betreuung von Aidskranken unter anderem mit der sogenannten „hochaktiven-antiretroviralen Therapie“. Dazu gehört außerdem die Betreuung von Selbsthilfegruppen, die soziale Betreuung und Existenzsicherung. Dabei erhalten Patienten und ihre Angehörigen Anregungen, damit sie ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben mit der Krankheit führen können. Daneben unterhält die Organisation ein Kinderheim für HIV-infizierte Kinder und Aids-Waisen. Sie nimmt sich auch missbrauchter, verwaister und ausgesetzter Kinder an.

### Stolz auf 30 Kinder

„Mit Kondomen ist in Afrika nichts zu gewinnen“, erklärt Pater Gerhard angesichts der Ausbreitung von Aids – und bemerkt, dass der frühere Papst Benedikt XVI. die Verwendung von Kondomen im Zusammenhang mit der Aids-Ansteckungsgefahr unter Ehepartnern sogar ausdrücklich erlaubt habe.

Präservative seien überall in öffentlichen Einrichtungen erhältlich. „Doch die Männer in Afrika verwenden sie nicht.“ Ein großes Problem sei die Polygamie. Männer brüsteten sich abends in der Kneipe mit ihren 30 Kindern von mehreren Frauen.

### 1000 Aidskranke

In bestimmten Gebieten seien zwei Drittel der Bevölkerung HIV-infiziert, davon viele Kinder, die die Immunschwächekrankheit von ihrer Mutter übertragen bekamen. Zurzeit würden im Zentrum rund 1000 Aidskranke ganzheitlich betreut. In der Region um Mandeni gebe es keinen Reichtum; potenzielle Unterstützer für die Hilfsorganisation fehlten daher. „Wer es sich leisten kann, wohnt nicht in Mandeni.“

„Wirksam helfen kostet Geld“, so der Benediktinerpater, dessen Einrichtung von der Südafrikanischen



Pater Gerhard Lagleder (links) sowie Rotary-Club-Präsident Gregor Schraml beim Austausch der Tisch-Standarte der Malteser-Hilfsorganisation und des Wimpels des Stiffland-Clubs. Zuvor durfte der in Regensburg geborene Benediktinerpater, der seit 1990 in Südafrika wirkt, eine 500-Euro-Spende des Rotary-Clubs in Empfang nehmen. Bild: pz

Hilfsorganisation des Malteserordens „Brotherhood of Blessed Gerard“ betrieben wird. Deshalb, so der Pater, „gehe ich hier den Leuten auf die Nerven.“

Die Mediziner unter den Zuhörern nahmen erstaunt zur Kenntnis, dass eine ganzheitliche Aids-Behandlung, die Patienten bei regelmäßiger Einnahme der Medikamente ein relativ unbeschwertes Leben ermöglicht, vergleichsweise wenig kostet: Zwei Euro täglich beträgt der Aufwand, also 720 Euro im Jahr. Dabei lässt der

Pater augenzwinkernd einfließen, dass dies für einen Rotary-Club keine besonders große Summe wäre.

### 500-Euro-Spende

Daneben verwies der Chef der Hilfsorganisation auf geplante Investitionen im Energiebereich – für eine Solarthermie-Anlage, für Dämm-Maßnahmen und für eine Photovoltaik-Anlage – insgesamt für rund 150 000 Euro. Jeder investierte Euro würde mit der Wertschöpfung dreifach vergütet, verspricht sich der Pater eine Einnahmequelle. Bisher aber sei die Organisation ausschließlich auf Spenden angewiesen – am besten regelmäßig und über eine längere Zeit. Rotary-Präsident Gregor Schraml überreichte am Ende des Vortrags an Pater Gerhard einen Scheck in Höhe von 500 Euro. Daneben tauschten Pater Gerhard und Gregor Schraml Tisch-Standardarten des Clubs und der Hilfsorganisation aus.

Weitere Informationen im Internet: [www.bbg.org.za](http://www.bbg.org.za)

## „Von einer Minute zur anderen Vater“

Einige wenige Male wird für die Zuhörer deutlich, dass die Arbeit in der „Aids-Hölle“, wie Benediktiner-Pater Gerhard Lagleder sagt, starke Nerven und ein großes Herz voller Barmherzigkeit benötigt. Etwa als er von dem neun Monate alten Mädchen erzählt, das von seinem Vater

vergewaltigt wurde: Er glaubte der im Zululand weit verbreiteten Meinung, wonach Geschlechtsverkehr mit einer Jungfrau den Virus verschwinden lässt. Oder als er die Geschichte von dem Neugeborenen erwähnt, das leise wimmernd im Gebüsch lag, noch mit der Nabel-

schnur und dem Mutterkuchen, über den sich schon die Ameisen hergemacht hatten. „Von einer Minute auf die andere wurde ich Vater“, so der Pater, dem das Baby in seinem Zentrum übergeben wurde. „Heute sagt er Papa zu mir.“ Die Eltern seien an Aids gestorben. (pz)

# Brotherhood of Blessed Gérard · Beilage zum Rundbrief Nr. 33 / 2014

## Jahresbericht 2013

**Die Aktivitäten der Brotherhood of Blessed Gérard und des Blessed Gérard's Care-Zentrums im Berichtsjahr 2013 konzentrierten sich, wie in den Jahren zuvor, auf die Aufrechterhaltung der Dynamik unserer bestehenden Projekte:**

**Blessed Gérard's Care-Zentrum** bietet ein umfassendes und ganzheitliches Hilffssystem, u.a. durch den Betrieb von:

### **Blessed Gérard's Hospiz:**

Wir betreiben ein Hospiz zur Häuslichen Pflege, Tagespflege, ambulanten und stationären Behandlung und Pflege bedürftiger Kranker (zumeist AIDS-Patienten).

### **Blessed Gérard's Hospiz HAART Programm**

Wir bieten kostenlos Hoch-Aktive Anti-Retrovirale Therapie (HAART) für mittellose AIDS-Patienten.

### **Blessed Gérard's Kinderheim:**

Wir nehmen uns ganzheitlich um kranke, vernachlässigte, misshandelte, missbrauchte, unterernährte, ausge-setzte und verwaiste Kinder an.

### **Blessed Gérard's Kindergarten:**

Wir betreiben einen Kindergarten mit Vorschule für sozial benachteiligte Kinder in Whebede, einer ärmlichen ländlichen Gegend.

### **Blessed Gérard's Klinik für unterernährte Kinder:**

Wir halten Sprechstunden, in denen wir unterernährte Kinder untersuchen, behandeln und mit Nahrung versorgen und deren Bezugsperson in Säuglingspflege und Ernährungslehre unterrichten.

### **Blessed Gérard's Krankenfonds:**

Wir helfen armen Kranken, wenn sie sich dringend nötige medizinische Behandlung nicht leisten können.

### **Blessed Gérard's Stipendien-Fonds:**

Wir unterstützen bedürftige Schüler und Studenten durch Ausbildungs-Stipendien.

**Ein spezielles Dankeschön an die**



## **Besondere Ereignisse im Jahr 2013:**

### **Die Entwicklung unseres AIDS-Behandlungs-Programms**

Die Zahl der behandelten AIDS-Patienten hat sich im vergangenen Jahr verdoppelt, d.h. es sind jetzt 790 Patienten, von denen 723 bereits in der (lebenslangen) Behandlungsphase sind. Nach langwierigen und schwierigen Verhandlungen konnten wir erreichen, dass die Südafrikanische Regierung zwei Drittel der Kosten trägt, nicht als finanziellen Zuschuss, sondern als Sachleistungen, d.h. das Gesundheitsministerium liefert uns die Medikamente kostenlos und das Kreiskrankenhaus in Stanger führt die von uns benötigten Laboruntersuchungen für uns kostenlos durch. Das verbleibende Drittel (Betriebs- und Personalkosten) müssen wir ab Mai 2014 selbst aufbringen. Im Klartext heißt das, dass wir zusätzliche Spenden von ca. 300.000,-- Euro pro Jahr aufbringen müssen, um das AIDS-Behandlungs-Programm weiter finanzieren zu können. Ein einziges Menschenleben ist das wert und fast 1000 Menschenleben sind es umso mehr. Ohne die Behandlung würden die Patienten sehr bald sterben, mit der Behandlung können sie bis zu 30 oder 35 Jahre bei guter Gesundheit weiterleben, wieder arbeiten, ihre Kinder großziehen und ganz im Leben stehen.

### **Unser Kinderheim**

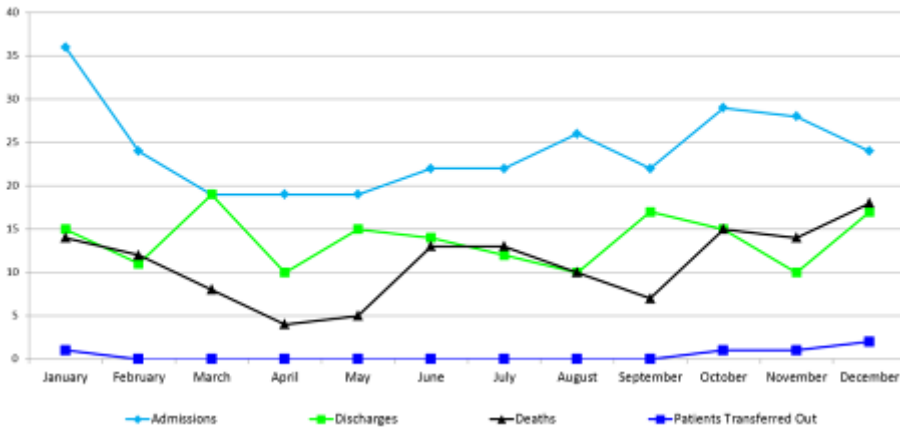
Es besteht seit dem Jahr 2000. Der erste Neubau wurde 2002 eingeweiht und der erste Anbau im Jahr 2008. Ein zweiter Anbau und ein Bolzplatz sowie eine Erweiterung unseres Parkplatzes wurde im Berichtsjahr 2013 fertiggestellt. Der Anbau wurde auf Vermittlung des Malteser Hilfsdienstes München vom „Sternstunden e.V.“ finanziert.



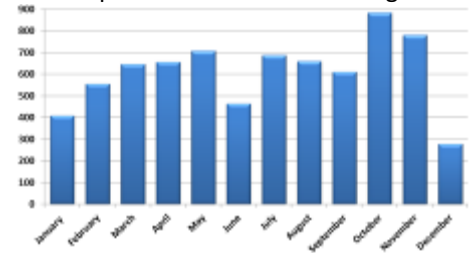
Dafür sind wir von Herzen dankbar. Die älteren Gebäudeteile waren dringend reparatur- und renovierungsbedürftig geworden und so begannen wir im Jahr 2013 mit den Renovierungsarbeiten. Wir sind dem Malteser Hilfsdienst Generalsekretariat zu großem Dank verpflichtet für die Vermittlung der Hilfe und der Regine Sixt Stiftung für die Kostenübernahme.

## Tätigkeitsbericht: Statistiken für das Jahr 2013

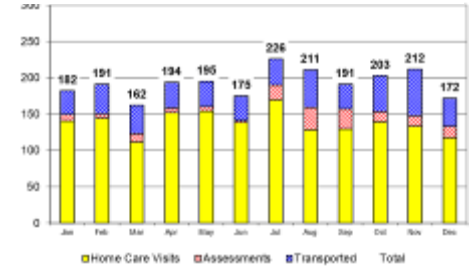
### Stationäres Hospiz



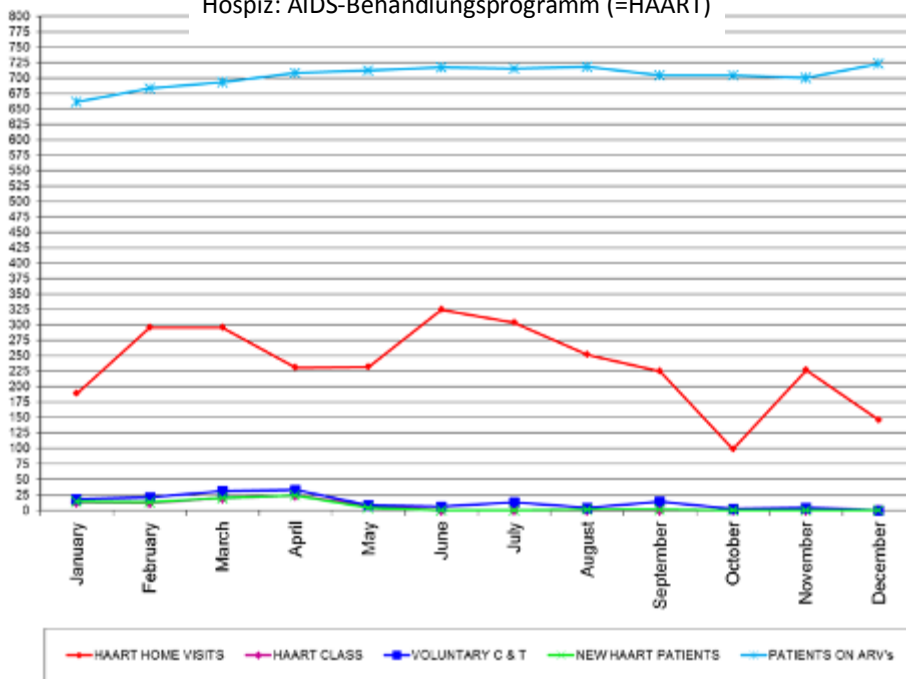
### Hospiz: Ambulante Behandlungen



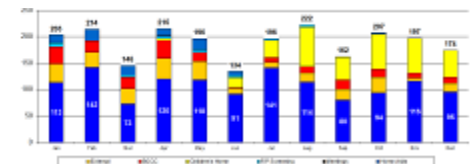
### Hospiz: Hauskrankenpflege



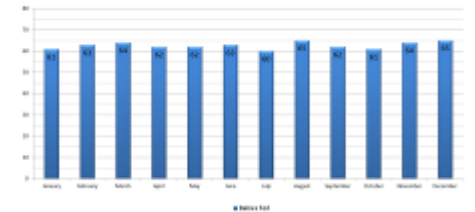
### Hospiz: AIDS-Behandlungsprogramm (=HAART)



### Care-Zentrum: Beratungen durch Sozialarbeiter



### Klinik für unterernährte Kinder



## Statistik für das Jahr 2013 in Zahlen

Kinder im Kinderheim	28
Gewährte Ausbildungsbeihilfen (Stipendien-Fonds)	30
Kinder im Kindergarten	82
Patienten im Hospiz verstorben	133
HAART: HIV Tests durchgeführt	154
Patienten stationär im Hospiz aufgenommen	290
Patienten im AIDS-Behandlungs-Programm	790
Hauskrankenpflege-Patienten	1100
Behandlungen in der Klinik für unterernährte Kinder	1504
Hausbesuche durch unsere mobilen Krankenpflegeteams	1654
Beratungen durch unsere Sozialarbeiterin	2265
Hausbesuche durch AIDS-Therapie-Berater	2822
Ambulante Behandlungen im Hospiz	7334

2013	Gesamtstatistik	1992-2013	Zuwachs
17	Sozialfälle (Nothilfe-Fonds)	1760	1%
77	Neue HAART Patienten (Hospiz)	1501	5,4%
290	Neue stationäre Patienten (Hospiz)	4078	7,7%
137	Neue ambulante Patienten (Hospiz)	1853	8%
421	Neue Hauspflegepatienten (Hospiz)	4094	11,4%
494	Krankentransporte (Hospiz)	4474	12,4%
290	Reine Beratungsfälle (Hospiz)	2387	13,8%

## Buchprüfung:

Die Buchprüfung der Brotherhood of Blessed Gérard und des Blessed Gérard 's Care-Zentrums am 14./15. März 2013 lieferte wiederum tadellose Resultate, auf die wir absolut stolz sind.

## Personal:

### Mitglieder-Statistik

Stand: 31.12.2013		Veränderung 2013	
1413	Aktive Mitglieder	+21	+1,5%
614	Finanzielle Fördermitglieder	+22	+3,7%
366	Spirituelle Förderer	-1	-0,3%
<b>2393</b>	<b>Gesamt-Mitglieder</b>	<b>+42</b>	<b>+1,8%</b>

### Mitarbeiter

Im Berichtsjahr 2013 verließen uns vier hauptamtliche Kräfte und drei wurden neu beschäftigt:  
Wir begrüßen Vumile Zulu (Verwaltungskraft) sowie Sphamandla Shongwe und Constance Chihau (Krankenpflegehelfer/in)



### Besucher

Alena Schütte (3. - 25.1.2013)  
Katharina Matzenbacher (22. - 24.3.2013)  
Guy Graf von Moy (18. - 23.4.2013)  
Dr. Elisabeth & Irmgard Inwald (6. - 19.8.2013)



Kongregationsrat der Missionsbenediktiner (4.10.2013)

Maresi Rehder (14. - 24.10.2013)  
Fritz Draxinger, Dr. Klaus Lerch & Dr. Manuela Weis (15.- 21.11.2013)

## Öffentlichkeitsarbeit:

### Internet:

Unsere **Internetpräsenz** ([www.bbg.org.za](http://www.bbg.org.za)) wurde grundlegend überarbeitet und ist jetzt online bei



<http://bbg.malteser-internet.de>

Sie finden uns auch in den **Sozialen Medien**

**Facebook:** <https://www.facebook.com/BBG.ORG.ZA>

**Google+:** <https://plus.google.com/+GérardLagleder/>

**KathSpace:** <http://kathspace.com/community/PaterGerhard>

**LinkedIn:** <http://www.linkedin.com/groups?gid=1833474>

**MeinVZ:** <http://www.meinvz.net/#Profile/>

**U:** [@gd2H0jUh1DX8eucwAJmEEZ1nL-v0JbLhqhGRFIWY1uQ](mailto:@gd2H0jUh1DX8eucwAJmEEZ1nL-v0JbLhqhGRFIWY1uQ)

**Twitter:** @FatherGerard · <https://twitter.com/FatherGerard>

**XING:** <https://www.xing.com/net/priffc80x/brotherhood/>

## Radiosendungen:

### Radio Horeb, 17. Mai 2013:

Mission in Südafrika und der Kampf gegen AIDS

[http://www.horeb.org/xyz/podcast/lh\\_christwelt/20130517lh.mp3](http://www.horeb.org/xyz/podcast/lh_christwelt/20130517lh.mp3)

### Radio Vatikan, 20. Mai 2013:

Südafrika: AIDS-Hilfe steht vor Finanzierungslücke

<http://media01.radiovaticana.va/audiomp3/00372806.MP3>

### Münchner Kirchenradio, 21. Mai 2013:

Aids-Hilfe in Südafrika in Gefahr

<http://www.muenchner-kirchenradio.de/nachrichten/nachrichten/article/aids-hilfe-in-suedafrika-in-gefahr.html>

### Radio Vatikan, 1. Juni 2013:

The HIV/AIDS Programme of the South African Catholic Bishops Conference

[http://en.radiovaticana.va/news/2013/06/01/the\\_hiv\\_aids\\_programme\\_of\\_the\\_south\\_african\\_catholic\\_bishops/en3-697620](http://en.radiovaticana.va/news/2013/06/01/the_hiv_aids_programme_of_the_south_african_catholic_bishops/en3-697620)

### Radio Vatikan, 16. Juli 2013:

Caring for AIDS patients in South Africa in times of (financial) change

<http://media01.radiovaticana.va/audiomp3/00381798.MP3>

### Radio Veritas, 28. Juli 2013:

The Melting Pot

### Bayerischer Rundfunk, Bayern 2, 13. Oktober 2013:

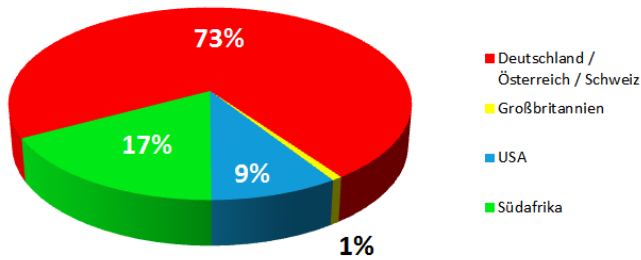
Ritter im Exil · 900 Jahre Malteser-Orden (mit einem Interview von Pater Gerhard)

<http://www.br.de/radio/bayern2/programmkalender/sendung647558.html>

# Finanzbericht: Einnahmen und Ausgaben im Jahr 2013

Angaben in Südafrikanischen Rand (14 Rand = 1 Euro)

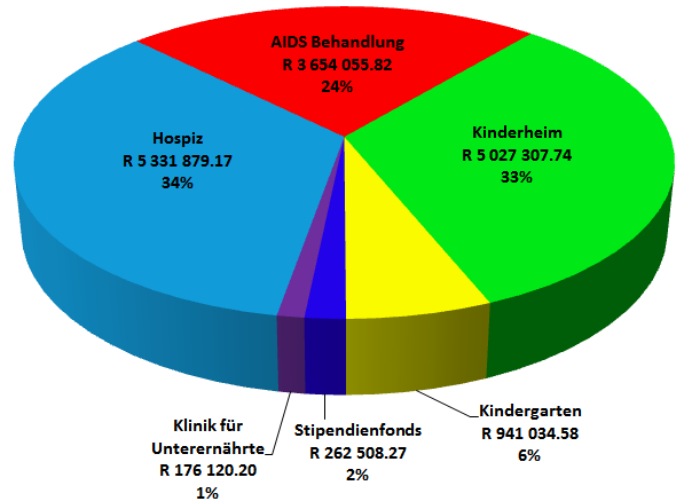
Gesamteinkommen 2013: R 17,414,373.95



**Wir danken all unseren Spendern von ganzem Herzen, dass sie unsere vielfältige Hilfstätigkeit erst ermöglicht haben.**

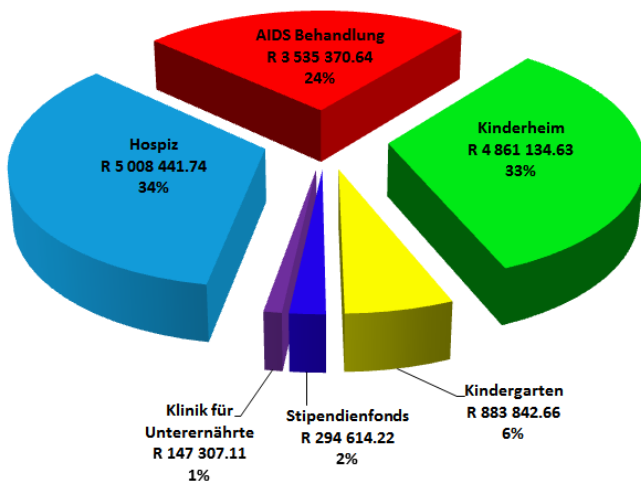
Die gesamte Arbeit der Brotherhood of Blessed Gérard muss aus Spendenmitteln finanziert werden, weil die Patienten so arm sind, dass sie keine Unkostenbeiträge leisten können. Wir sind auf Ihre Mithilfe angewiesen und für jede Spende sehr dankbar, ob groß oder klein.

Gesamtausgaben 2013: R 15,392,905.78



## Voraussichtliche Betriebskosten

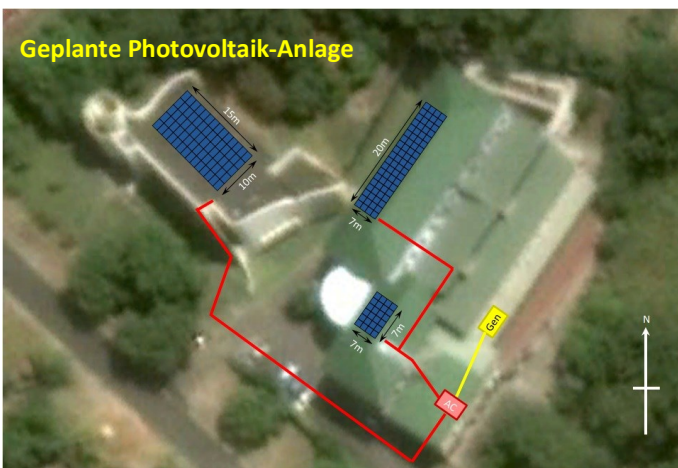
Erwartete Ausgaben 2014: R 14,730,711.00



Folgende **Sonderausgaben** sind in der nebenstehenden Aufstellung der erwarteten Ausgaben (Betriebskosten) nicht erfasst:

1. Unsere **Geschirrspülanlage**, die uns vor vielen Jahren als Gebrauchtgerät von Toyota Südafrika geschenkt worden war, ist nunmehr irreparabel und muss dringend ersetzt werden. Unser Küchenpersonal muss mittlerweile das Geschirr für ca. 500 Mahlzeiten-Portionen pro Tag von Hand waschen. Kostenvoranschlag: umgerechnet ca. 6.000,-- Euro.
2. Leider müssen wir auch die durch den Zahn der Zeit von 18 Jahren mitgenommenen **Möbel unserer Zentralküche** ersetzen, um unseren hohen Hygiene-Standard aufrecht zu erhalten.
3. Ebenso sind die industrielle Waschmaschine und der entsprechende Trockner, die wir 2009 als Gebrauchtgeräte-Spende erhalten hatten, schrottreif geworden. Im Moment müssen wir uns mit kleineren Maschinen behelfen, die 12 Stunden pro Tag an allen 7 Tagen der Woche in Betrieb sind. Die Finanzierung einer neuen Waschmaschine ist durch eine großzügige Spende und das Entgegenkommen des Herstellers gesichert. Für den ebenfalls dringend benötigten neuen **Wäschetrockner** suchen wir noch Spenden. Der Kostenvoranschlag zum Selbstkostenpreis des Herstellers beläuft sich einschließlich Montage auf ca. 6.000,-- Euro.
4. Der Kauf und die Installation einer **Photovoltaik-Anlage**, die uns ermöglichen soll, den in Südafrika horrend steigenden Strompreisen entgegenzuwirken. Kostenschätzung: ca. 100.000,-- Euro, da wir auch das Dach des Gemeindezentrums erneuern müssen, damit es für die Anlage tragfähig wird.

## Geplante Photovoltaik-Anlage





## 20 Jahre Brotherhood of Blessed Gérard Feier mit unseren deutschsprachigen Mitgliedern am 12.-13. Juli 2013 in St. Ottilien



Jubiläen sind eine gute Gelegenheit innezuhalten und die Vergangenheit Revue passieren zu lassen. Noch wichtiger ist es aber in die Zukunft zu blicken. Wir müssen uns auf die Quellen unseres christlichen Lebens und den Ursprungsgeist des Malteserordens, besonders aber auf die eigentlichen Absichten unseres Ordensgründers, des Seligen Gerhard, besinnen. Dann liegt es an uns, diese Quellen und diesen Ursprungsgeist ganz im Sinnes des Dekretes über die zeitgemäße Erneuerung des Ordenslebens „perfectae caritatis“ des Zweiten Vatikanischen Konzils an die veränderten Verhältnisse des Hier und Heute anzupassen. Deshalb steht schon in den „Geistlichen und Geschichtlichen Grundlagen“ unserer Satzung geschrieben: „Die Brotherhood of Blessed Gérard ... will das Charisma dieser Ursprünge mit neuem Leben erfüllen und diese zusammen mit der Spiritualität der Bruderschaft in unsere gegenwärtige Zeit und Lebenssituation übertragen.“

Um diese Ursprünge und unsere eigene Geschichte in Erinnerung zu rufen, verdiente Mitglieder zu ehren und ihnen für ihren Dienst zu danken, und um Pläne für die Zukunft zu schmieden, trafen sich am 12. und 13. Juli 2013 viele deutschsprachige Mitglieder der Brotherhood of Blessed Gérard im Mutterkloster von Pater Gerhard, der Erzabtei St. Ottilien.



Am Abend des 12. Juli 2013 entwickelte sich, was als Vorstellungsrunde der erschienenen Mitglieder gedacht war, in ein beredtes und ergreifendes Zeugnis, wie die einzelnen Mitglieder, von denen viele bereits in Mandeni selbst mitgeholfen haben, die Arbeit der Brotherhood of Blessed Gérard erlebt haben und wie beeindruckt sie alle waren von dem, was hier geschieht.

Anschließend informierte Pater Gerhard die versammelten Mitglieder über den Stand der Hilfsfähigkeit und die neues-



ten Entwicklungen in unseren vielfältigen Diensten.

Frà Dr. Ludwig Hoffmann von Rumerstein (Mitte), der ehemalige Stellvertreter des Großmeisters (Großkomtur) des Malteserordens und der Vizepräsident der Deutschen Assoziation des Malteserordens Botschafter a.D. Dr. Peter Freiherr von Fürsten-

berg (rechts) sind langjährige Mitglieder der Brotherhood of Blessed Gérard und gaben uns die Ehre mit uns zu feiern.



Der Hochwürdigste Herr Erzabt von St. Ottilien, Wolfgang Öxler OSB, hielt den Festgottesdienst zusammen mit Pfarrer Michael Eich, P. Richard Multerer OSB, Diakon Reiner Fleischmann, P. Michael Meyer OSB und P. Gerhard.



der weiß es gibt ganz selten eine Aufgabe, die man übertragen bekommt, über die man sich nicht von ganzem Herzen freuen kann. Dass diese Aufgabe mit Dir, lieber Pater Gerhard, zusammenzuarbeiten so viel Freude machen und so viele Türen aufmachen kann, das hätte ich mir damals noch nicht gedacht. „Tuitio fidei et obsequium pauperum“ das ist seit über 900 Jahren das Proprium unserer Gemeinschaft, unseres Ordens, oder mit richtigem Namen des „Souveränen Ritter- und Hospitalordens vom Heiligen Johannes von Jerusalem von Rhodos und von Malta“. Das ist ein Proprium, mit dem wir ganz offenbar, beinahe sind es jetzt 1000 Jahre, gut überstanden haben. Das ist ein Proprium, das wir zurückführen auf unseren Gründer, auf den Seligen Bruder Gerhard. Ob er es so formuliert hat wissen wir nicht, aber was wir wissen ist, dass er damit, vielleicht ohne es zu wollen, ein Wort in die Welt gesetzt hat, an dem sich viele Tausende festhalten können.



Da einige der Mitglieder noch keine Gelegenheit gehabt hatten, die Mitgliedermedaille der Brotherhood of Blessed Gérard überreicht zu bekommen, segnete Erzabt Wolfgang die Medaillen und die Dedi-zierten Mitglieder der Brotherhood of Blessed Gérard. Überreichten diese dann an die Mitglieder.



Wir wissen nicht viel über diesen Seligen Bruder Gerhard. Es ist unbekannt wo er hergekommen ist, ziemlich unbekannt wo er geboren worden ist. Viele reklamieren ihn für sich, und sagen: Es ist der Unsrige gewesen. Das ist eigentlich nicht so wichtig. Wichtig ist, er findet seinen Weg nach Jerusalem. Und in Jerusalem tut er, was ihm geboten und wichtig erscheint, ohne lange darüber nachzudenken, ob er jetzt etwas Großes ins Werk setzt, ob er damit irgendetwas ins Rollen bringt. Er tut es, weil er sagt: „Das muss jetzt getan werden.“ Und er beginnt damit eine lange und eine sehr erfolgreiche Geschichte. Da fällt natürlich dem geneigten Bibelleser gleich eine andere Geschichte ein, von einem Mann: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho und fiel unter die Räuber. Zufälligerweise ist das das Evangelium vom morgigen Sonntag, wer an Zufälle glauben mag. Es war sicher kein Zufall, sondern es war ein sehr gerades Herauspicken des Vaters Erzabt, dass er gerade dieses Evangelium für uns heute genommen hat. Er hat wohl ganz zu Recht gesagt: „Wer dieses Evangelium im Herzen trägt, der kann auf den Rest nicht getrost verzichten, aber damit schon ziemlich viel abdecken, was von einem



An den Festgottesdienst schloss sich die Festversammlung im historischen Rittersaal an.

Guy Graf von Moy, der für die Brotherhood of Blessed Gérard zuständige Beauftragte des Malteserordens, hielt diese großartige Rede bei der Festfeier:

*Wenn man im Malteserorden tätig ist dann bekommt man manchmal eine Aufgabe, ... und so habe ich vor zweieinhalb Jahren die Aufgabe übernommen, die Verbindung zu Pater Gerhard zu halten. Jeder der mit den Maltesern zu tun hat,*



Christenmenschen verlangt wird. Auch zu diesem Mann, der da unter die Räuber gefallen ist, da kommt einer dazu und tut was ihm geboten erscheint. Er denkt nicht über die Folgen nach. Wir wissen auch fast nichts von ihm. Jesus erzählt uns gar nichts. Da kam einer – Punkt, sagt er. Wie alt er ist, wo er herkommt, wo er hin wollte, wissen wir nicht. Wir wissen zweierlei: Zum einen – wir wissen er kommt aus Samaria, er kommt aus einer Gegend, die die Juden ganz besonders ungern gehabt haben: Da wohnten Leute, die nach der Zerstörung des ersten Reiches sich dort wieder angesiedelt haben und eine Mischreligion, einen Synkretismus, gebastelt haben, zum Teil aus jüdischen, zum Teil aus irgendwelchen anderen Elementen. Die Juden haben gerne und gut Abstand von den Bewohnern von Samaria gehalten. Und zweitens, was wir von ihm hören, ist: Er hilft, so gut er das vermag. Das scheint wohl sehr gut gewesen zu sein. Wir erfahren ja auch nicht, ob es dem Mann hinterher gut gegangen ist, ob er sich bedankt hat oder was es sonst gemacht hat. Wir wissen nur: Dem wurde geholfen, und dem wurde geholfen von jemandem, dem niemand etwas angeschafft hat, dem niemand gesagt hat: „Das musst du jetzt tun!“, sondern der einfach hingekommen ist und gesagt hat: Mein Herz sagt mir: Jetzt muss geholfen werden. Wahrscheinlich kann er von seiner Natur her gar nicht anders. Ähnlich ist es ja mit dem Überfallenen: Wir wissen nicht, war es ein kleiner Händler, war es ein reicher Mann? Es wird nichts über ihn gesagt, nur dass ihm einer eins über den Kopf gezogen hat, das wissen wir.

Und genau an diese Vorgabe hält sich die Bruderschaft des Seligen Gerhard und folgt dem Ideal der Malteser, die diesen Auftrag auch vor fast 1000 Jahren aufgenommen haben. Die Parallele ist natürlich ein bisschen unrichtig, insofern als wir bei dem Mann, der jetzt nach Südafrika gegangen ist und hilft, sehr genau wissen, dass er fest im Glauben steht. Da habe ich gar keinen Zweifel.

Und noch etwas ist mir aufgefallen: Ich habe Theologie nicht studiert. Infolgedessen muss ich auf so Dinge wie Wikipedia und Google zurückgreifen, und da steht ganz klug darin, warum die beiden, der Levit und der Priester, die da vorbeigegangen sind, nicht helfen konnten: Die durften ja um Gottes willen vor ihrem Gottesdienst keinen Toten anlangen und einen halb tot geschlagenen am besten auch nicht, denn sonst wären sie ja unrein gewesen und sie hätten ihre Arbeit nicht machen dürfen. Man kann die schon irgendwie verstehen. Jesus verdammt sie auch nicht weiter. Er sagt nur einfach gar nichts über sie. Das ist schlimm genug. Aber, ich habe mir gedacht, die beiden, die sind so in der Welt festgesteckt, von dem, was die Welt aus ihrem Glauben gemacht hat. Die beiden sind eigentlich auch zu bedauern, dass sie nicht helfen können, weil sie nicht helfen dürfen, weil sie glauben: Eigentlich, ich würde ich ja gerne, aber ich darf ja nicht. Also „mögen würden sie vielleicht wollen, aber dürfen haben sie wirklich nicht gedurft.“

Und auch da hilft es sehr, wenn jemand aus einer Gemeinschaft kommt, der vielleicht ungeheuer viel Tradition hinten anhängt, aber ganz wenig was sie daran hindert, in der Tradition im Sinne Christi tätig zu werden. Es ist wahrscheinlich beneidenswert, einem Orden wie den Benediktinern anzugehören, die sagen: „Beten und arbeiten – fertig“ und das ja auch über lange, lange Zeit tun können.

Nun ja, auf eine so lange Tradition kann die Brotherhood of Blessed Gérard noch nicht zurück gucken, immerhin auf 20 Jahre, auf 20 Jahre Hilfeleistung an denen, die ohne diese Hilfe wortwörtlich im Straßengraben gelandet wären.

Ich darf eine kleine Geschichte erzählen, die mir dieses Jahr in Mandeni, wie ich den Pater Gerhard besucht habe, erzählt wurde:



Wir haben einen Ausflug gemacht – Pater Gerhard macht ja am Wochenende immer mit einer kleinen Gruppe von seinen Heimbewohnern, von „seinen Kindern“ wie er sie nennt, einen kleinen Ausflug als guter Vater – und wir fuhren da in eine Schlangenfarm in der Nähe von Mandeni und die Kleinen haben ungeheuer große Augen gemacht, was es so alles gibt. Und einer war besonders nett. Ich darf nicht sagen wie er heißt. Nennen wir ihn Hansi, schlank, sehr aufgeweckt, lustig, witzig – und ich frag den Pater Gerhard: „Wie kommt denn der zu euch?“ Dann sagte er: „Das war ganz lustig: Da war vor neun Jahren ein Fußballspiel irgendwo im Busch und einer schießt den Ball am Tor vorbei und wie die Burschen gehen und ihn suchen, da finden sie nicht nur den Ball, sondern da finden sie ein Kind mit Nabelschnur, mit Mutterkuchen und die Ameisen sind schon lustig dabei, sich ihn anzuschauen. Und die Kinder, die da gespielt haben, die haben den halt aufgenommen.“ Der Vormundschaftsrichter hat ihn euch zugewiesen. Seitdem lebt er da. Der würde nicht leben, der würde einfach vor neun Jahren von den Ratten aufgeessen worden sein und von den Ameisen, wenn es nicht Dein Werk, lieber Pater Gerhard, gäbe.

Wenn man da mit so einem Bub an der Hand ein Eis essen geht, dann ist das etwas, wo man einfach nicht mehr nur sagen kann: „Wunderbar, ich bin Beauftragter des Ordens, ich schaue einmal im Jahr vorbei. Mach Du brav Deine Arbeit!“ Es ist wahrscheinlich jeden einzelnen von ihnen so gegangen, jeder von Ihnen hatte irgendein Erlebnis wie ich mit einem kleinen Schokolade essenden Buben und hat sich gedacht: Wenn's die Malteser hier in Mandeni nicht gäbe, dann gäbe es dich auch nicht mehr. Und es gibt eigentlich kaum eine größere Gnade, als dass einem sowas passiert, als dass man einen Blitzschlag erfährt und sagt: „Geh da hin und hilf dem der hilft! Hilf dem!“ Die Muskeln hinter deiner Hand packen das ist das, was wir gerne tun, wenn wir dich unterstützen.

Ich brauche Ihnen nichts darüber zu erzählen was diese Brotherhood in den letzten 20 Jahren alles getan hat. Die meisten von Ihnen sind viel viel länger dabei als ich das bin. Die Entwicklung ist einfach großartig. Allein was ich gesehen habe von meinem ersten Besuch in 2012 bis zu meinem Besuch dieses Jahr in 2013 das war bewegend. Anfang 2012 da hatten wir 450 AIDS Patienten. Mittlerweile ist die Zahl um zwei Drittel angewachsen, nicht nur deswegen, weil wir so fromm und zu lieb sind, sondern weil es auch nicht nur Dich, sondern deine Mitarbeiter gibt, die richtig gut sind, die auch in der Lage sind, die Gelder die kommen, umzusetzen. Das meiste aus ihnen zu machen, mit euren Talenten zu wuchern wie es nur irgendwie geht, und aus all dem, was euch zu-



fließt, den Menschen dort eigentlich wesentlich mehr zu helfen, als man es sich vorstellen kann mit den relativ bescheidenen Mitteln.

Ich habe mich dort unterhalten können mit Dr. Khaya Nzimande und ich habe ihn gefragt: „Was ist

denn das größte Problem, wenn ihr mit Aidskranken zu tun habt?“ „Ja“, sagt er, „wenn die mal so weit sind, dass sie zu uns gekommen sind, und sich haben untersuchen lassen und wissen dass sie die Krankheit haben, dann müssen wir sie daran hindern, zu sagen: „O.k., mein Leben ist vorbei, jetzt lasse ich es mir gut gehen.“ Wie er gesagt hat: „They have to learn to take responsibility for their own lives instead of making a party.“ Das ist ganz bestimmt etwas was der Bruder-

schaft in den letzten zehn Jahren, ohne dass da groß darüber geredet wird, gelang, dass die AIDS-Kranken nicht einfach sagen „Ich habe ohnehin keine Arbeit, ich habe ohnehin nichts mehr zu tun und keine Zukunft mehr, ich versaufe jetzt mein letztes Geld.“ Eine ganz wichtige Arbeit. Dass diese Arbeit sehr gut ist und dass sie gewürdigt wird, das zeigt sich ja auch daran, dass das Gesundheitsministerium von KwaZulu/Natal Euch mittlerweile sehr anerkennt. Das ist ja auch nicht selbstverständlich. Christen, ein Weißer vorne dran, das ist in Südafrika zur Zeit nicht ganz wahnsinnig populär, aber eure Arbeit ist so gut, dass sie eben anerkannt wird. Dadurch bekommen wir die Medikamente von der Regierung, dadurch bekommen wir die Laboruntersuchungen von der Regierung gestellt und der Leiter des Hospizes sagte mir: „Man hat uns sogar schon gefragt, wie macht ihr eigentlich ein Hospiz, wir würden es gerne auch so erfolgreich machen wie ihr.“ Das ist schon ein enormes Kompliment an Dich, und an deine Mannschaft. In der Hauspflege, die Pflege an Leuten, die zuhause krank sind, die in ihren Hütten leben, die von Ihnen, die schon unten waren, die wissen in welchen Verhältnissen man da lebt, mittlerweile 364 neue Patienten seit dem letzten Jahr, über 1000 Besuche im letzten Jahr, das sind gewaltige Zahlen, das ist jeden Tag ein neuer Patient.

Im Kinderheim, der Ausbau, ein wunderbarer Ausbau, Du hast uns ja die Bilder davon geschickt, ... Plätze, die wirklich sehr sehr schön sind, da ist Dir ein großartiges Werk gelungen. Der sehr engagierte Leiter, den ich kennen lernen konnte, Mr. Clark, natürlich mit guter Vergangenheit – er war Ministrant beim Pater Gerhard vor ungefähr 20 Jahren, also er kann auf seine Schäfchen auch mittlerweile zurückgreifen – der Lehrer war und der eine andere Aufgabe gesucht hat, der sagte: „Eine ganz große Aufgabe ist es, den Kindern beizubringen, wenn sie jetzt mal in dem Waisenhaus gelandet sind, dass sie nicht alle Viere von sich strecken dürfen und sagen ‚Gott sei Dank, jetzt habe ich ein Dach über dem Kopf und genug zu essen habe ich auch‘, sondern die Kinder müssen lernen, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen.“ „Don't relax“, sagt er ihnen, „Ihr müsst euch selbst für euer Leben einsetzen“ – und auch das ist wieder eine ganz wichtige Arbeit, den Kindern Perspektiven zu geben, zu sagen: „Du kannst dein Leben selber meistern“. Unsere Kinder, die Kinder im Waisenhaus, die kennen ja kein normales Familienleben. Deswegen ist das Suchen von Familien, in denen man die Kinder vielleicht einmal übers Wochenende wieder an ein Familienleben gewöhnen kann, damit die überhaupt mal ein normales Leben kennen lernen können, eine wunderbare neue Einführung, die jetzt in der nächsten Zeit verstärkt werden soll. „Host Families“ sollen da gefunden werden. Auch „career guidance“, wie er es nennt, also eine Anleitung, was so ein Kind mal machen kann, was es werden kann. Das sind natürlich noch Pläne für die Zukunft, aber wenn hier einer über die Zukunft nachdenkt, dann, lieber Pater Gerhard, bist

du das. Und wir kennen dich darin, in der Aufgabe den Kindern zu sagen wo ihre Begabung liegt und was sie vielleicht am besten damit tun könnten. Der Erfolg davon ist, dass einige unserer Kinder in der Schule wesentlich bessere Leistungen bringen als der Durchschnitt, obwohl sie ganz durchschnittliche Kinder sind.

Also man sieht, dass da sehr viel erreicht wird. Das sind nur ein paar ganz wenige Punkte, die die Arbeit der Bruderschaft natürlich nicht wiedergeben können. Deswegen – ich glaube ich darf das von Dir aus sagen was Du auch immer wieder mir sagst – eine ganz herzliche Aufforderung, selbst dorthin zu gehen und es sich selbst anzuschauen und mit möglichst vielen Menschen darüber zu reden was für eine tolle Arbeit da unten geleistet wird.

Südafrika, Du sagst das immer, das ist eine ganze Welt in einem Land: Großer natürlicher Reichtum auf der einen, große Armut auf der anderen Seite. Viele von Ihnen, die mit ihren Freunden reden, und sagen: „Wollt ihr nicht dieses Projekt in Südafrika mit unterstützen?“, bekommen zur Antwort: „Ja, die in Südafrika, ja, die haben doch alles, die haben doch Gold und die haben Platin und die haben Uran und die haben Kohle und die haben Öl und die haben weiß der Kuckuck was nicht alles. Die könnten alles selber machen. Sollen die doch einmal selber schauen, dass sie ihre Verhältnisse in Ordnung bringen.“

Das hätte der Mann aus Samaria natürlich dem im Straßen-graben auch sagen können: „Also, dass du da liegst, mein Freund, dass dir einer eins über den Schädel gezogen hat, das ist alles deine eigene Schuld, schau halt, dass dein Volk so verwaltet wird, dass es keine Räuber mehr gibt.“ Geholfen hätte es dem Mann nichts, und wenn wir alle darauf warten, dass die Verhältnisse besser werden, dann können wir lange warten, und in der Zeit werden noch viele, viele Kinder von den Ratten, von den Ameisen aufgefressen werden. Dem Einzelnen hilft es eben nichts, dass auf große Dinge gewartet wird, dem Einzelnen hilft es, wenn kleine Dinge getan werden.

Diese Aufgabe erfüllt die Bruderschaft aufs vorbildlichste. Aber was ist eine Hand ohne einen Arm, der hinten dran ist, und ohne die Muskeln die diesen Arm stärken? Ein Teil dieses Armes, ein Teil dieser Muskeln dürfen wir sein. Das ist eine schwere Aufgabe, aber es ist eine tolle Aufgabe.

Und auch dafür dürfen wir Dir dankbar sein, dass Du eine gewisse Perspektive für unser eigenes Leben gibst, dass wir nämlich sagen: „Wir haben da eine Aufgabe. Wir können Helfen helfen.“ Wenn wir auch selber nicht fähig und in der Lage sind, nach Südafrika zu gehen und selbst Hand anzulegen.

Jeder von uns hat Verbindungen. Jeder von uns kann diese Verbindungen nutzen. Und ganz offenbar haben es schon

viele von uns getan. Das zeigt die ganz enge Verbundenheit.

Ganz großer Dank an all jene, die in der Brotherhood tätig sind, und an die, die für die Brotherhood beten und sammeln. Ganz großer Dank auch für den Rückhalt im Malteser Hilfsdienst. Graf Metternich hat ... mal bei einer Sitzung des Regionalrates, nachdem ich ein bisschen was über Pater Gerhard und seine Arbeit erzählen konnte, gesagt: „Wir könnten doch eigentlich von der Region aus diese Arbeit unterstützen.“ Dir dafür, dass Du einfach einmal die Verantwortung auf dich genommen hast, um zu sagen: „Das machen wir jetzt einmal, und da geben wir auch Geld hinaus“ ganz herzlichen Dank und ganz herzlichen Dank allen Maltesern, die da hinter Dir stehen, und diese Entscheidung auch unterstützt haben.

Rückhalt ist unendlich wichtig. Man kann sich für diesen Rückhalt niemals mit einem kleinen Stückchen Blech bedanken, man kann mit diesem Stückchen Blech nur sagen: „Es kommt bei mir von Herzen. Hänge es Dir bitte übers Herz.“ Wir haben es ja alle da hängen, mitten auf der Brust.

Ich glaube nicht, dass wir jemals vergessen werden, was diese Medaille uns sagt: „Unsere Bruderschaft wird unvergänglich sein, weil der Boden auf dem diese Pflanze wurzelt das Elend der Welt ist und weil, so Gott will, es immer Menschen geben wird, die daran arbeiten wollen, dieses Leid geringer und dieses Elend erträglicher zu machen.“ Dieser Gedanke, dieser Ausspruch wird dem Seligen Gerhard zugeschrieben. ...

Ich hoffe, ich versteige mich nicht, wenn ich sage, dass Du, lieber Pater Gerhard, ein sehr würdiger Nachfolger des Seligen Gerhard bist.

Ich bitte Sie alle: Bleiben Sie im Herzen, im Gebet, im Geldbeutel in all ihren Freundschaften und Beziehungen, die sie haben, bei uns.

Helfen Sie dem Pater Gerhard weiter Helfen!  
Was Schöneres kann man eigentlich nicht tun.

Danke Dir sehr, dass Du mir die Möglichkeit gegeben hast, hier vor Euch allen zu sprechen.





Die Vorderseite der Medaille, der Miniatur und die Bandschnalle

Schließlich überreichten Graf Moy und Pater Gerhard die vom Großmeister des Malteserordens verliehene „Erinnerungsmedaille zum 20. Jahrestag der Gründung der Brotherhood of Blessed Gérard“ an Persönlichkeiten, die sich über geraume Zeit hinweg in ganz besonderer und hervorragender Weise für die Brotherhood of Blessed Gérard eingesetzt haben:

Alexandra Freifrau von Baillou (Salzburg), Alexandra Bengler (Regensburg), Pfarrer Michael Eich (Rüsselsheim), Diakon Reiner Fleischmann (Regensburg), Dr. Peter Freiherr von Fürstenberg (Büren), Franz Haller (Geiselhöring),



Dr. Andreas Heinze (Beinheim), Frä Dr. Ludwig Hoffmann von Rumerstein (Innsbruck), Johannes und Mechthilde Lagleder (Neuburg), P. Michael Mayer OSB (Schweiklberg), Carl Graf Wolff Metternich (München), Guy und Verena Graf von Moy (Steppberg), Marianne Oschmann (Greußenheim), Maximilian und Gabriele Rauecker (Traunstein), Werner Schlereth (Aschaffenburg), Johann und Albertine Sporer (Neuburg), Friedrich Graf von Strachwitz (Stuttgart), Gregor Tautz (Bad Abbach), Dr. Rainer Tichy (Regensburg) und P. Martin Trieb OSB (St. Ottilien).

Dr. Victor Freiherr von Baillou (Salzburg), Sr. M. Hiltrud Baumer (Mallersdorf), Pfarrer Arnold Pirner (Luhe), Hans Peter und Maria Theresia Rehder (Hinterzarten) war die Medaille schon zu einem früheren Zeitpunkt überreicht worden.

Christoph Friedrich (München), Heinz Himmels (Köln), Irmgard Inwald (Bach) und Dr. Albrecht Graf von Rechberg und Rothenlöwen (Gräfelfing - posthum) wurde die Medaille später überreicht.

Albrecht Freiherr von Boeselager (Altenahr), Dr. Constantin von Brandenstein-Zeppelin (Schlüchtern), Mauritius Graf von Brühl (Frankfurt), Johannes Freiherr Heereman (Meerbusch), Diane Nakschbandi (Berlin), Norbert Graf von Salzburg-Falkenstein (Hofkirchen), Wolfgang Schneider (Regensburg), Manfred Schulz (Starnberg), Pfarrer Konstantin Graf von Spiegelfeld (Wien), Margit und Alfons Stadler (Hebertsfelden), Pfarrer Peter Wagner (Manching) und Emanuel Graf von Walderdorff (Molsberg) werden die Medaille bei nächster passender Gelegenheit überreicht bekommen.



Die Rückseite der Medaille, der Miniatur und die Bandschnalle

## Die Erzabtei St. Ottilien spendete uns einen neuen Gelände-Krankenwagen

Ein besonders herzliches „Vergelt's Gott!“ sagen wir dem Mutterkloster von Pater Gerhard, der Erzabtei St. Ottilien, für die äußerst hilfreiche und großzügige Spende eines neuen Gelände-Krankenwagens.

Der Abt von Inkamana, Gottfried Sieber OSB, übergibt den Krankenwagen an das Blessed Gérard's Hospiz.



Im Bild von links nach rechts: Abt Gottfried, Pater Gerhard und Bruder Bernhard (alle drei sind Mönche der Erzabtei St. Ottilien und als Missionare für die Abtei Inkamana tätig).



Der alte Krankenwagen hatte eine Kilometerleistung von knapp 200.000 km „auf dem Buckel“, einen geschweißten Rahmen und war letztendlich durch einen Achsbruch irreparabel geworden. „Das ist kein Wunder bei den schlechten Straßen, die ihr dauernd fahren müsst“ sagte ein KFZ-Sachverständiger.

Wir bedanken uns von Herzen bei der Erzabtei St. Ottilien, Erzabt Wolfgang Öxler OSB, Pater Berthold Kirchlechner OSB und dem Vorstand des „Liebeswerkes von Heiligen Benedikt“ für die großartige und ebenso not-wendige wie not-wendende Hilfe!

# Das Fest des Seligen Gerhard

Am 12. Oktober 2013 feierten wir das Fest des Seligen Gerhard in Mandeni.

Nach dem Festgottesdienst segnete Bischof Kumalo den neuen Gebäudetrakt



und den neu errichteten **Bolzplatz des Kinderheimes**, den neuen **Parkplatz des Care Zentrums** sowie die renovierte und jetzt als **Blessed Gérard's Gemeindezentrum** genutzte frühere St. Antonius-Kirche.



Beim anschließenden Festakt im neuen Gemeindezentrum wurden **herausragende Mitglieder der Brotherhood of Blessed Gérard** für ihre **außerordentlichen Verdienste** geehrt:

Pater Gerhard überreichte die vom Großmeister des Malteserordens verliehenen Verdienstorden:

Das **Großkreuz „pro piis meritis“ pro Merito Melitensi** an **Bischof Thaddeus X. Kumalo**



und **Abt Gottfried Sieber OSB**,

Das **Offizierskreuz pro Merito Melitensi** an **Dr. Paul Z. Thabethe**,



Das **Verdienstkreuz pro Merito Melitensi mit Wappen** an **Frau Nokuthula M. Thabethe**,

Das **Verdienstkreuz pro Merito Melitensi** an **Frau Caroline F. Beaumont**,



Die **Verdienstmedaille in Silber** an **Frau Yvonne J. Renaud**,

Die **Verdienstmedaille in Bronze** an **Frau Carolyn Nunn**,



**Herrn Wiseman Q. Zulu**

und **Dr. Khaya Nzimande**.



Der **Preis des Präsidenten für die hervorragendste Hauptamtliche** ging an **Frau Fanelesibonge Ndwandwe** „in Dankbarkeit und Anerkennung ihres treuen Dienstes als



Aktives Mitglied der Brotherhood of Blessed Gérard und Pflegehilfskraft im Blessed Gérard's Hospiz“.

Der **Preis des Präsidenten für die hervorragendste Ehrenamtliche** an **Frau Ethel Lwandle**

„in Dankbarkeit und Anerkennung ihres treuen Dienstes als Aktives Mitglied der Brotherhood of Blessed Gérard und freiwillige Helferin im Blessed Gérard's Hospiz“.



Wenngleich diese höchst erfreulichen Nachrichten erst Inhalt des nächsten Jahresberichtes von 2014 sein werden, möchten wir Ihnen diese Informationen nicht vorenthalten:

**Der Fürst und Großmeister des Souveränen Malteser-Ritterordens,  
Frà Matthew Festing, stattete der Brotherhood of Blessed Gérard  
vom 8. - 14. April 2014 einen Besuch ab.**

Seine Hoheit und Eminenz ist seit dem 9. Juli 2002 bereits Mitglied der Brotherhood of Blessed Gérard. Wir freuen uns enorm, dass er die höchste Auszeichnung und Ehre, welche die Brotherhood of Blessed Gérard zu vergeben hat, annahm.

So wurde **Frà Matthew Festing** am Palmsonntag 2014 als „**Honorary Dedicated Member**“ der Brotherhood of Blessed Gérard investiert.



Am 14. April 2014 nahm der Großmeister des Malteserordens sechs Mitglieder der Brotherhood of Blessed Gérard in den Malteserorden auf: Wilfrid Fox Kardinal Napier OFM, Bischof Xolelo Thaddeus Kumalo, Dr. Paul Zakhele Titus Thabethe, Nokuthula Marigold Thabethe, Yvonne Joye Renaud und Dr. Sikhumbuzo Khayelihle Nzimande. Tags zuvor überreichte Frà Matthew das Ordenskreuz an Yvonne Renaud, die wegen eines Krankenhausaufenthaltes an der Investitur nicht teilnehmen konnte.



## A U F R U F

Die gesamte Arbeit der **Brotherhood of Blessed Gérard** muss aus Spendenmitteln finanziert werden, weil die Patienten so arm sind, dass sie keine Unkostenbeiträge leisten können. Wir sind auf Ihre Mithilfe angewiesen und für jede Spende sehr dankbar, ob groß oder klein.

### Helpen Sie uns helfen!

- durch Ihre **Förder-Mitgliedschaft**, falls Sie bereit sind, unseren Dienst regelmäßig durch Spenden zu unterstützen.
- durch eine **Spende** zugunsten unserer Arbeit.
- durch ein **Vermächtnis** in Ihrem Testament zugunsten der „Bruderschaft des Seligen Gerhard e.V.“
- durch Ihr **Gebet**, dass Gott unseren Dienst und die uns Anvertrauten segne.

Weitere Informationen über den besten Weg uns Spenden innerhalb Deutschlands, der USA, Südafrikas oder des Restes der Welt zukommen zu lassen, finden Sie online bei <http://bbg.org.za/hilf.htm>

### Wir bedanken uns von Herzen für Ihre Hilfe!

Unser Förderverein in Deutschland ist die

**Bruderschaft des Seligen Gerhard e.V.**  
z.H. Herrn Studiendirektor Johannes Lagleder  
Eichstätter Str. 34  
D - 86633 Neuburg  
Telefon 08431 46555  
Fax 08431 644114  
E-Mail deutschland@bbg.org.za

#### Spendenkonto in Deutschland:

Bruderschaft des Seligen Gerhard e.V.  
Konto Nr. 12021  
Bank: Sparkasse Neuburg - Rain  
BLZ: 721 520 70  
IBAN: DE37 7215 2070 0000 0120 21  
SWIFT-BIC: BYLADEM1NEB  
Steuerabzugsfähige Zuwendungsbestätigungen werden bei genauer Absenderangabe gern erstellt.

#### Spendenkonto in Österreich

Kontoinhaber: Abtei der Missionsbenediktiner  
von St. Georgenberg-Fiecht  
„Spendenkonto P. Gerhard Lagleder OSB“  
Konto Nr.: 656975  
Bank: Raiffeisen Landesbank Tirol  
Bankleitzahl: 36000  
IBAN: AT74 3600 0000 0065 6975  
SWIFT-BIC: RZTIAT22

#### Spendenkonto in der Schweiz:

Kontoinhaber:  
Helvetische Assoziation FONDAHOM  
Bank: UBS AG  
IBAN: CH26 0026 0260 3830 4040R  
Vermerk: **Südafrika** (bitte nicht vergessen!)

Falls Sie PayPal benutzen, können Sie auch **online spenden** an [father@bbg.org.za](mailto:father@bbg.org.za)

## Spendenformular

Bitte kreuzen Sie an wie Sie helfen wollen!

Ich möchte die **Brotherhood of Blessed Gérard** als **Fördermitglied\*** durch eine

jährliche  vierteljährliche  monatliche

Spende von \_\_\_\_\_ Euro unterstützen.

Ich ermächtige die Bruderschaft des Seligen Gerhard e.V. (Gläubiger-Identifikationsnummer DE50ZZZ00000679621), die Spende jeweils bei Fälligkeit von meinem Konto

IBAN (Konto Nr.) \_\_\_\_\_

bei der \_\_\_\_\_ (Bank)

SWIFT-BIC (BLZ) \_\_\_\_\_

erstmal am \_\_\_\_\_ einzuziehen.

Ich bitte um Zusendung einer Zuwendungsbestätigung (Spendenquittung).

Ich brauche keine Quittung.

Titel (Herr/Frau/Dr): \_\_\_\_\_

Vornamen: \_\_\_\_\_

Familiennamen oder

Firma/Verein: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

Postleitzahl: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Telefon Vorwahl \_\_\_\_\_ Nr. \_\_\_\_\_

Fax Vorwahl \_\_\_\_\_ Nr. \_\_\_\_\_

Email Adresse: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

\* **Rechtlicher Hinweis:** Sie können diese Ermächtigung jederzeit widerrufen (Mitteilung genügt).

Der Förderbetrag ist zu 100% eine Spende. Dem Fördermitglied erwachsen aus der Mitgliedschaft keinerlei monetären Vorteile oder Leistungsansprüche. Daher erhalten Sie auf Wunsch natürlich gerne eine (in Deutschland) steuerabzugsfähige Zuwendungsbestätigung (Spendenquittung).

Bitte kopieren oder ausschneiden und senden an:

**Bruderschaft des Seligen Gerhard e.V.**  
z.H. Herrn Johannes Lagleder  
Eichstätter Str. 34 · D – 86633 Neuburg  
Fax 08431 644114

Die Kinder des Blessed Gérard's Kinderheims bedanken sich im Namen der vielen tausend Menschen, denen wir im vergangenen Jahr helfen konnten, für all Ihr Wohlwollen und Ihre Unterstützung!



## Galerie der guten Taten

Wir bedanken uns besonders für ...

Fastensuppe

Spenden anstelle von Geburtstags- oder Ehejubiläums-Geschenken

Advent-Bazar

Vermächtnisse und testamentarische Verfügungen

Sammlungen bei Hochzeiten und Taufen

Sponsorenlauf

Plätzchen- und Lebkuchen-Verkauf

Benefizkonzerte

Benefizessen

Spenden statt Kränzen

Versteigerung von Spielzeug u.v.m.

Sternsinger

Honorarverzicht zugunsten unserer Arbeit

**Dankeschön!**  
**Thank you!**  
**Siyanibonga!**